

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste Nr. 7368)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 25 Pfennige** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3200.

Ahrensburg, Dienstag, den 6. Februar 1900.

23. Jahrgang.

Bestellungen

auf die

Stormarnsche Zeitung

für die Monate **Februar und März** werden von den Postanstalten und der Expedition zum Preise von

87 Pfennig

einschl. Bestellgeld entgegengenommen.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 4. Februar. Im Kreisblatt wird bekannt gemacht, daß unter dem Rindviehbestande des Fuhrers Danger in Müttschau der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden ist.

*** Ahrensburg, 5. Februar.** In der vor. Nummer unseres Blattes haben wir uns mit der Frage der Anlage eines Elektrizitätswerkes beschäftigt. Für unsern Ort mit seinem lebhaften Fremdenverkehr und Fremdenzug ist die Erwägung der Frage von großer Bedeutung, da ein solcher Fortschritt diese Lebensquellen zweifellos in günstiger Weise beeinflussen würde. Es ist selbstverständlich zu erwägen, wie sich eine solche Anlage in wirtschaftlicher Beziehung gestaltet und ob dieselbe als eine rentable angesehen werden kann. Nach dieser Richtung hin liegen schon reiche Erfahrungen vor, die sich mit kurzen Worten dahin zusammenfassen lassen, daß überall, wo die Anlagen sachgemäß und den örtlichen Verhältnissen entsprechend durchgeführt sind, auch finanziell günstige Resultate erzielt wurden. Dies gilt namentlich auch von Zentralen in kleineren Städten und Ortschaften. Wenn in der Errichtung solcher Werke nicht gleichzeitig eine günstige Kapitalanlage zu erblicken wäre, so würden die Elektrizitätsgesellschaften nicht gern die Gelegenheit ergreifen, solche Anlagen auf eigene Rechnung herzustellen und in Betrieb zu nehmen. Es würde aber unserer Ansicht nach falsch sein, wenn eine Gemeinde die Sache aus der Hand geben würde. Schon der Umstand, in einer Sache, die in der Zukunft von immer größerer Bedeutung werden muß, Monopole zu vergeben, spricht dagegen und andererseits liegt doch nichts näher, als daß die Gemeinde sich die Vortheile, die aus der Sache erwachsen, selbst sichert. Die Erfahrung hat gelehrt, daß bei Neuanlagen dieser Art sich in der Regel ein Theil der Bevölkerung zunächst ablehnend und abwartend verhält, aber schon in kurzer Frist lernen auch die Zurückhaltendsten die Vortheile kennen und schätzen, die ihnen diese Errungenschaft bietet und auch sie schließen sich diesem Fortschritte an. Das Beispiel haben wir in unserm Nachbarorte Altrahstedt. Bei Eröffnung des Elektrizitätswerkes vor etwa Jahresfrist, konnten sich auch noch manche Bewohner nicht entschließen, an der Neuerung theilzunehmen, jetzt schon hat sich die Zahl der Anschlüsse derartig vermehrt, daß das Werk vollbelastet ist und schon größere Maschinen anschaffen muß, um dem steigenden Bedarf zu genügen. Wer einmal die Vortheile der elektrischen Anlage, die Bequemlichkeit, Sauberkeit und Ausgiebigkeit des Lichts kennen gelernt hat, mag es nicht wieder missen, zumal da bei richtig bemessener Anlage und rationellem Betrieb auch diese Beleuchtungsart kaum theurer zu stehen kommt wie eine andere.

Die Hebung der Staats- und Gemeindesteuern für das 4. Vierteljahr erfolgt vom Mittwoch, den 7. d. M. an durch Einsammeln.

Die Wiederwahl des Privatiers Herrn E. Wötter zum stellvertretenden Gemeindevorsteher hierseits ist vom königlichen Landrath bestätigt worden.

Unser langjähriger, hochgeschätzter Mitbürger, Herr Amtsgerichtsrath a. D. Hellborn, hat, nachdem er sein Grundstück verkauft hat, unsern Ort verlassen und ist nach Charlottenburg bei Berlin übersiedelt. Sein überaus liebenswürdiges, echt humanes Wesen, das sich gegen Jedermann ohne Unterschied des Ranges und Standes offenbarte, sichert ihm in weiten Kreisen ein freundliches Gedenken.

Im Bürgerverein hielt gestern Abend Herr Lehrer Schmidt einen Vortrag über die Schlacht bei Hemmingstedt. Ferner wurde beschlossen, ein Geseuch an den Kirchenvorstand zu richten, die Linden auf dem neuen Friedhof abschneiden zu lassen, da die überhängenden Zweige bei Beerdigungen, an denen Vereine theilnehmen, das Tragen der Fahnen hindern.

Die benachbarte hamburgische Landgemeinde Groß-Hansdorf hat den Beschluß gefaßt, einen eigenen Gemeinde-Friedhof anzulegen. Wie wir hören, ist dieser Beschluß bereits rechtsbeständig geworden, da die vorgelegte Behörde denselben nicht innerhalb der gesetzlichen zehntägigen Frist beanstandet hat. Die hamburgische Landgemeinde Groß-Hansdorf gehört zu dem preussischen Kirchspiel Siet, der weiteren Entwicklung dieser Angelegenheit sieht man mit Interesse entgegen.

Eine Versammlung des Landwirthschaftlichen Vereins zu Ahrensburg findet am Mittwoch den 7. Februar Nachmittags 6 Uhr im „Hotel Posthaus“ statt. Zur Verhandlung steht: 1. Geschäftliches, 2. Aufnahme neuer Mitglieder, 3. Ist es zweckmäßig, den im Herbst auf für Kartoffelbau bestimmte Schläge, ausgefahren und ausgestreuten Dünger unterzupflügen — oder auf der Aektrume liegen zu lassen, 4. Bericht über Klauenseuche, 5. Stellungnahme gegen den herrschenden Uebelstand der Gefindevermischung und wie ist selbigem abzuhelfen, 6. Bericht der Mitglieder über Stellungnahme ihrer Milchabnehmer zu der Milchfrage — Rautionsstellung, 7. Diverjes.

§ Trittau, 4. Januar. Ein bedauerlicher Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich am Freitag Abend auf dem Wege zwischen Koberg, und lauenburgisch Köthel. Der in den 20er Jahren stehende Sohn des Rademachers Bubert aus lauenb. Köthel war nämlich damit beschäftigt, Eichenstämme zu fahren und hatte, wie uns mitgetheilt wird, während der Fahrt, sich auf den Stamm gesetzt. Leider ist der Bedauernswertthe heruntergefallen und mit dem Kopfe unter die Räder gekommen. Das Gefährt hatte seinen Weg fortgesetzt und wurde der junge Mann kurz nach dem Unfall von seinem Vater, bereits als Leiche, aufgefunden.

Altrahstedt 5. Februar. In einer am Freitag abgehaltenen Gemeindeversammlung der Gemeinde Neurahstedt wurde mit 21 gegen 8 Stimmen beschlossen, den nach dem Bahnhof Altrahstedt führenden Fahrweg, soweit derselbe zur Gemeinde gehört, als Steinbahn auszubauen. Die Arbeit soll im Wege der Submission vergeben und noch in diesem Sommer fertig gestellt werden.

An dem am Sonnabend im Lokale des Herrn W. Eggers-Oldenselde stattgefundenen Preislat nahmen ca. 50 Herren theil; den ersten Preis erhielt Herr Fischer-Meiendorf.

In Laufe der vor. Woche waren hier einige Herren aus Bargteheide anwesend, um die elektrische Zentrale in Augenschein zu nehmen. Auch in Oldenselde wurden die in den Bauerngehöften befindlichen elektrischen Lichtanlagen besichtigt. Wie wir hören hat man auch in Bargteheide Schritte zur Herstellung einer elektrischen Lichtanlage eingeleitet.

Gaarden. Anlässlich des am 22. Dezember v. J. in der Augustenstraße stattgehabten Feuers wurden dem Rohrleiter der freiwilligen Feuerwehr ein paar Stiefeln verbrannt, in Folge dessen derselbe bei der schleswig-holsteinischen adeligen Brandgilde um Vergütung eingekommen ist. Nunmehr sind von der Direktion der Gilde nicht nur 16 Mk. für die Schädigung zugewilligt worden, sondern die Gilde hat der freiwilligen Feuerwehr in Gaarden für ihr

Verhalten bei dem Feuer eine Belohnung von 50 Mk. überweisen lassen.

Kleine Mittheilungen.

Zum Stadtkassirer in Bergedorf wurde der Stadtbuchhalter Poppe in Wandsbek gewählt. Derselbe dürfte bereits am 1. März sein neues Amt antreten. Es hatten sich zu diesem Posten, der mit einem Grundgehalt von 3500 Mk. dotirt ist, über 100 Bewerber gefunden.

Die erste standesamtliche Trauung auf Helgoland fand am 27. Januar, im Gemeindebureau statt. Getraut wurde der dortige Schiffer Andreas Buse mit Anna Krüß; als Zeugen fungirten die beiden Väter, die Schiffer Jakob Erich Buse und Michel Krüß. Die Eheschließung vollzog der Standesbeamte Gemeindevorsteher Gustav Friedrichs.

Von der Strafkammer des Landgerichts in Altona wurde der Lehrer Hansen in Dejen-dorf wegen Ueberschreitung des Züchtigungsrechts zu 15 Mk. Geldstrafe, ev. 3. Tagen Gefängniß, verurtheilt.

Das Schöffengericht in Wilster verurtheilte einen Händler aus Heide, der den diensthühnenden Stationsbeamten in Wilster, welcher ihn wegen Belästigung des reisenden Publikums zur Ordnung verwies, auf eine rohe Art und Weise beleidigte, zu vier Wochen Gefängniß, Tragung der Kosten und Publikation des Urtheils.

Ein frecher Einbruchsdiebstahl wurde vor einiger Zeit auf der Landesbrandlasse in Kiel ausgeführt. Aus einem Lagerraum wurden 800 Meter Kupferdraht gestohlen. Das Objekt hat einen Werth von 800 Mark.

Das Ranzleigt Kuhlen, Besitzer Mewes-Hamburg, ging durch Tausch in den Besitz eines Dampfsegleibehälters in Klein-Flottbeck bei Hamburg über. Das Gut umfaßt an Landareal gegen 200 Tonnen, worunter bedeutende Flächen Holz-, Wiesen- und Moorland.

Eine Feuersbrunst zerstörte am Mittwoch Abend die Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Hofbesizers Thode zu Westerdickstrich bei Wesselburen. Das Feuer griff mit großer Schnelligkeit um sich und wurde erst von den Bewohnern bemerkt, als bereits das Gebäude in Flammen stand. Leider gelang es nur, drei Pferde zu retten. 36 Stück Rindvieh, Schweine u. s. w. kamen bei dem Brande um. Das Feuer entstand im Stalle; die Ursache ist unbekannt.

In Reinfeld kam in der Werkstatt des Tischlermeisters Hoffmann ein Feuer zum Ausbruch. Durch eindringenden Rauch wurden die Gesellen und Lehrlinge aus dem Schlafe geweckt und schlügen dieselben gleich Alarm. Die freiwillige Feuerwehr konnte das Feuer auf seinen Herd beschränken. Die Dede war bereits durchgebrannt, auch ist viel werthvolles Holz vernichtet. Den Schaden hat die Landesbrandlasse zu tragen. Acht Hühner sind durch den Rauch erstikt.

Wir berichteten kürzlich über ein Feuer im Dummersdorfer-Felde bei Lübeck, das eine Scheune total einäscherte und bei dem außer reichlichen Kornvorräthen und Ackergeräthschaften auch drei Fohlen mit verbrannt seien. Wie nunmehr ermittelt ist hat der Knecht des durch das Feuer vorzüglich angelegten und die That auch unumwunden eingeräumt. Einen Grund für seine verbrecherische Handlungsweise vermag er nicht anzugeben. Er hatte schon acht Tage vorher den Versuch gemacht, die Scheune in Brand zu setzen, jedoch ist ihm dieser Versuch nicht gelungen. Im Uebrigen ist der 19 Jahre alte Beschuldigte, wie erst jetzt bekannt geworden, bereits in Dessau wegen vorläufiger Brandstiftung mit 1 Jahr Gefängniß vorbehaft.

Lübeck

Die neue Geschäftssteuer, die man hier demnächst einzuführen gedenkt, soll nicht nur auf alle im Handelsregister eingetragenen Firmen beschränkt, sondern auf die Gewerbe im weiteren Sinne, wie Metzge, Rechtsanwältle, Notare, Gast- und Schankwirthschaften aus-

gedehnt werden. Nur der Land- und Gartenbau, der Fischfang, der Eisenbahnen, die Ausübung eines amtlichen Berufs, einer Kunst schriftstellerischen oder erzieherischen Thätigkeit sollen steuerfrei bleiben. Auch sind das Deutsche Reich, der Lübedische Staat, die Reichsbank und die Lübedischen Gemeinden für ihre Unternehmungen nicht steuerpflichtig, des ferneren Betriebe, deren Ertrag nicht 2000 Mk. bringt. Die vom Steuerbureau vorgenommene vorläufige Einschätzung hat einen Steuertrag von 211 300 Mk. ergeben, doch verpricht man sich in Wirklichkeit nur 180 000 Mk. Die steuerpflichtigen Geschäfte werden in fünf Klassen 3000, 1000, 300, 100 und 20 Mark betragen. Der Höchstsatz soll 5000 Mk. nicht überschreiten. Die Einschätzung soll von dazu eingesetzten Kommissionen erfolgen, dergestalt, daß für jede Abtheilung eine eigene Schätzungskommission besteht, die sich aus Mitgliedern der betreffenden Abtheilung zusammensetzt. Was nun die Ursache der einzuführenden Steuer anbelangt, so führt die Steuerbehörde aus, daß der Zuschuß zum Bau des Elbe-Trade-Kanals, der auf 16 Millionen Mark veranschlagt war, nicht ausreicht, da sich die Grunderwerbungen um fast eine Million höher stellen. Des weiteren werden zu Handels- und Verkehrszwecken, für die Vertiefung der Trade und Quaibauten 4 1/2 Millionen gebraucht, in Summa 5 1/2 Millionen Mark, für die die Zinsen aufgebracht werden müssen. Der Ertrag aus der Geschäftssteuer soll hierzu verwandt werden. Nach der Probeveranlagung werden von der Steuer 1799 Betriebe getroffen.

Der Krieg in Südafrika.

In den letzten Tagen beobachtet der Telegraph fast völliges Schweigen, die etwas überraschend gefommene Nachricht, daß Buller einen dritten Angriff auf die Stellungen der Buren begonnen habe, ist nicht weiter bestätigt worden. Anscheinend soll das Schwergewicht des englischen Angriffs nach dem mittleren Theil des Kriegsschauplazes verlegt werden, wo General French bei Colesberg und General Gatacre bei Molteno steht. Bei Colesberg hat General French wiederholte aber erfolglose Angriffe gemacht, General Gatacre verhält sich seit seiner Niederlage bei Stormberg ruhig. Die 6. englische Division ist bereits bis an die Bahnlinie Rosmead-Stormberg vorgerückt, es hat also den Anschein, als ob die Engländer nunmehr zum Angriff auf die Hauptstadt des Oranje-Freistaates, Bloemfontein vorgehen wollen. Daraus deutet auch hin, daß der Staatschef General Toubert, Oberst de Villebois-Mareuil, nach Colesberg abgereist sein soll um die Stellungen der Buren zu besichtigen. Letztere haben alle Bergpässe besetzt, die sich oft auf mehrere Meilen Länge hinziehen und den Engländern noch schwere Opfer kosten werden. Ehe sie nicht auch ihre in Kapstadt gelandete 7. Division herangezogen haben, dürften übrigens die Engländer nicht mit dem Angriff beginnen.

London, 4. Februar. Das Reutersche Bureau meldet aus Durban vom 3. d. M.: Die Regierung hat durch einen eingeborenen Käufer die Nachricht erhalten, daß die Buren Mqutu, den Sitz eines Verwaltungsbeamten im Zululand, am 31. Januar angegriffen haben. Die Buren, welche Artillerie führten, zwangen den Beamten sich zu ergeben. Wie verlautet, wurde der Beamte und sein Stab gefangen genommen.

London, 4. Februar. Aus Spearmans Camp meldet das Reutersche Bureau vom 3. d. M.: Der Feind feuerte heute von den Hügeln auf einige Schwadronen berittener Infanterie, welche relognoszirten. Verluste sind nicht zu verzeichnen. Die Buren fahren fort, das Gras auf der linken Seite des Mount Alice zu verbrennen, um die Beobachtung des Vormarsches unserer Truppen zu ermöglichen.

Kapstadt, 3. Februar. Die von den britischen Behörden in Natal festgenommenen deutschen Reichsangehörigen Harms und Strud sind auf Ehrenwort nach Durban entlassen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

Die Militärattachés des Dreibundes im englischen Hauptquartier.

Ein jeder Krieg bietet verschiedenartige, oft ganz unerwartete auftretende Gelegenheiten zu praktischen Erfahrungen, die kennen zu lernen die Militärtreife aller Nationen Interesse haben. Das ist daher nur natürlich, daß sich die Heeresleitungen der europäischen Großstaaten lebhaft für den Verlauf der Kriegsoptionen in Südafrika interessieren.

So hat denn auch diesmal die deutsche, österreichische und die italienische Regierung je einen Offizier nach dem Kriegsschauplatz geschickt. Es sind das die hier im Bilde vorgeführten Offiziere: Hauptmann v. Lüttwitz (Deutschland), Hauptmann Trimmel (Österreich) und Major Gentilini (Italien), die seitens der in militärischen Dingen stets zusammenhaltenden Dreibundmächte zum Stabe des Generals Buller nach Südafrika entsendet und vor einiger Zeit dort eingetroffen sind.



Deutsches Reich.

Der „Reichsanz.“ veröffentlicht folgenden Erlaß des Kaisers: „Unter dem schmerzlichen Eindruck des Hinscheidens der Herzogin Friedricke zu Schleswig-Holstein habe Ich Meinen diesjährigen Geburtstag mit wehmüthigen Empfindungen begangen. Die Trauer um die hohe Entschlafene bannte die sonstige Festesfreude in Meinem Hause. Um so lauter aber drangen zu Meinem Herzen die zahlreichen Kundgebungen, die Mir mit der Theilnahme an dem schweren Verluste treue Segenswünsche zu dem Eintritt in das neue Lebensjahr von nah und fern zum Ausdruck brachten. Wahrhaft erhebend war es für Mich aus den mannigfachen Zuschriften und Telegrammen zu ersehen, welche lebhaften Wiederhall die Freude und das Leid Meines Hauses in den Herzen des deutschen Volkes finden und mit welcher freundlicher Gesinnung Meiner an diesem Tage gedacht wurde. Selbst in fernen Welttheilen, wo nur immer Pioniere der deutschen Kultur und Gesittung Fuß gefaßt haben, vereinten sich die Deutschen, um Zeugniß von dem Gefühl der Zusammengehörigkeit mit der Heimath und der Freude über das wachsende Ansehen des deutschen Namens im Auslande abzulegen. Mit besonderer Befriedigung begegnete Ich in den Kundgebungen dem Verständniß für die dringende Nothwendigkeit, eine der Weltstellung des Deutschen Reiches und seinen Handelsinteressen entsprechende Flotte zu schaffen, und nahm die vielfachen Versicherungen treuer Mitarbeiter an dieser großen nationalen Aufgabe mit herzlichster Freude entgegen. Allen aber, welche Mir zu Meinem Geburtstage freundliche Wünsche und Aufmerksamkeiten gesendet haben, gebe Ich hiermit Meinen warmsten Dank zu erkennen.“

Der Oberfeuerwerker Edmann von der königlichen Geschloßfabrik in Spandau, der vor ungefähr einem Vierteljahr verhaftet wurde, weil er in militärischen Angelegenheiten mit einer auswärtigen Regierung (angeblich der Türkei) in Verbindung getreten war, ist, wie verlautet, zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurtheilt worden, die durch die Untersuchungshaft bald verbüßt sein dürfte. Ein Landesverrath hat in keiner Weise vorgelegen.

In der Petitionskommission des Reichstages hat die Reichsregierung erklären lassen, daß weibliche Studierende, welche die erforderliche wissenschaftliche Vorbildung besitzen, zu Staatsprüfungen als Aerzte, Zahnärzte und Apotheker auch dann zugelassen werden und die Approbation erwerben, wenn sie das Universitätsstudium nur als Hospitantinnen zurückgelegt haben. Damit ist das

einzigste Hinderniß beseitigt, welches der Zulassung der Frauen zu Staatsprüfungen in reichsgesetzlichen Vorschriften bisher im Wege stand.

Die Kohlennoth greift bereits stark auf das sächsische Erzgebirge über. Mehrere Fabriken mußten die Arbeitszeit abkürzen. Bei längerer Dauer des Streiks ist eine allgemeine Kalamität auch für den Hausbedarf unabwendbar. Verschiedene sächsische Kohlenwerke gewährten eine Lohnerhöhung.

Nach der im Reichsversicherungsamt angefertigten Zusammenstellung, die auf den Mittheilungen der Vorstände der Versicherungsanstalten und der zugelassenen Kasseneinrichtungen beruht, betrug die Zahl der seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes bis einschließlich 31. Dezember 1899 von den 31 Versicherungsanstalten und den 9 vorhandenen Kasseneinrichtungen bewilligten Invalidenrenten 477,930. Davon sind infolge des Todes oder Auswanderung der Berechtigten, Wiedererlangung der Erwerbsfähigkeit, Bezuges von Unfallrenten oder aus anderen Gründen weggefallen 153,611 sodas am 1. Januar 1900 liefen 324,319 gegen 310,453 am 1. Oktober 1899. Die Zahl der während desselben Zeitraumes bewilligten Altersrenten betrug 355,255. Davon sind infolge Todes oder Auswanderung der Berechtigten oder aus anderen Gründen weggefallen 160,122, sodas am 1. Januar 1900 liefen 195,133 gegen 196,863 am 1. Oktober 1899. Beitragsentlastungen sind bis zum 31. Dezember 1899 bewilligt a) an weibliche Versicherte, die in die Ehe getreten sind 428,444 gegen 389,958, b) an die Hinterbliebenen von Versicherten 97,736 gegen 90,939, zusammen 526,180 gegen 480,897 bis zum 30. September 1899.

Ausland.

Großbritannien.

Im Verlaufe der Abredehandlung im Unterhause bemerkt der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Brodrick, er sei nicht in der Lage, Mittheilungen bezüglich des deutsch-englischen Geheimvertrages zu machen. Der Unterstaatssekretär des Kriegsamts Byngham erklärt, Lord Wolseley habe in seiner im November gehaltenen Rede nicht die Wichtigkeit der von der Nachrichtenabtheilung gelieferten Informationen über die Kriegsstärke der beiden Burenrepubliken in Frage gestellt, sondern er habe zum Ausdruck bringen wollen, daß die von den Buren gezeigten militärischen Fähigkeiten höheren Ranges seien, als man angenommen habe. Balfour äußert, er könne wiederholt versichern, daß keine Absicht bestehe,

eingeborene indische Truppen in Südafrika zu verwenden.

Orient.

Der türkisch-italienische Konflikt ist beigelegt. Das in einen Konstantinopeler Harem gebrachte italienische Mädchen Silvia Gemelli ist in die italienische Botschaft geführt und ihrem Vater übergeben worden.

Sien.

Aus Peking wird durch eine Meldung der „Agenzia Stefani“ die Nachricht von dem Tode des Kaisers Kwangju als der Bestätigung entbehrend bezeichnet. Durch ein kaiserliches Dekret wurde der Thronfolger ernannt. Die Sicherheit der Fremden ist nicht bedroht; nur ist in Schantung ein englischer Missionar umgebracht worden. Infolge dessen haben die Vertreter Deutschlands, Frankreichs, Englands, Italiens und der Vereinigten Staaten an die chinesische Regierung eine offizielle Note gerichtet, in der sie um Vorkehrungen für die Sicherheit der Missionare ersuchen.

Ägypten.

Meldung der Agence Havas: Die öffentliche Meinung beschäftigt sich lebhaft mit der wachsenden Anzifferndheit in der ägyptischen Armee. Diese beklagt sich über die Mißhandlungen seitens der englischen Offiziere, sowie über die heimlichen Sendungen von ägyptischen Truppen und Kriegsmaterial nach Südafrika, was mit der Neutralität Ägyptens im Widerspruch stehe. Die englische Regierung die bezüglich der Haltung der schwarzen Truppen in Unruhe ist, ersuchte den Khediven um seine Vermittlung. Dieser forderte brieflich zum Gehorham auf. Trotzdem weiter große Besorgniß vorliegt, ist Ägypten fast völlig von europäischen Truppen entblößt.

Das Verfahren über die Feststellung der Rente

nach dem mit dem 1. Januar 1900 in Kraft getretenen Invalidenversicherungsgesetz vom 19. Juli 1899 erleidet, soweit es sich für die Versicherten um den Anspruch auf Bewilligung einer Invaliden- oder Altersrente und die Behörde handelt, bei welcher der Anspruch anzumelden ist, gegenüber der bisher geübten Praxis, im Allgemeinen keine Aenderung.

Die Anmeldung hat also nach wie vor bei der für den Wohnort zuständigen Behörde zu geschehen, welche bisher mit der Entgegennahme dieser Anträge betraut gewesen ist. Sie kann aber auch — und hierin liegt eine Aenderung — bei derjenigen Behörde erfolgen, die für den Beschäftigungsort zuständig ist. Es ist also der Wahl des Versicherten freigestellt, ob er die Behörde des

Wohnorts, oder diejenige seines Beschäftigungsortes mit der Entgegennahme des Antrages betrauen will, sodas also Jemand, der z. B. in Altona wohnt und auf Hamburger Gebiet beschäftigt ist, auch die für Hamburg zuständige Behörde in Anspruch nehmen kann, auch wenn dieses zum Bezirk einer anderen Versicherungsanstalt gehört.

Von demjenigen Versicherten, welcher im Inlande weder wohnt noch beschäftigt ist, ist der Anspruch bei der für seinen letzten Wohnort oder Beschäftigungsort, den er im Inlande gehabt hat, zuständigen Behörde anzumelden. Es mag hierbei gleich erwähnt sein, daß das Recht auf Bezug der Rente so lange ruht, als der Berechtigte nicht im Inlande seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat.

Wesentlich geändert ist im Uebrigen das Verfahren auf Erstattung von Beiträgen.

Hier hat nicht die Geldentmachung direkt und bei dem Vorstände derjenigen Versicherungsanstalt, an welche zuletzt Beiträge entrichtet worden sind, zu erfolgen, sondern die Anmeldung soll bei eben derselben Behörde des Wohnorts oder des letzten Beschäftigungsortes erfolgen, die für die Entgegennahme von Rentenansprüchen zuständig ist.

Die zur Begründung des Anspruchs auf Bewilligung einer Rente oder der Beitragsentlastung dienenden Beweisstücke bleiben die bisherigen. Neben der letzten Quittungsart, den Aufrechnungsbescheinigungen über die umgetauschten Karten, Bescheinigungen über Krankheitszeiten und militärische Dienstleistungen, ist bei der Invalidenrente auf Verlangen ein ärztliches Attest über die Erwerbsunfähigkeit und bei der Altersrente die Geburtsurkunde vorzulegen.

Der bisher bei der Altersrente erforderliche Nachweis einer versicherungspflichtigen Beschäftigung in mindestens 141 Wochen der Jahre 1888, 1889 und 1890 fällt weg. Dagegen ist in denjenigen Fällen, wo innerhalb der ersten 5 Jahre, nachdem die Versicherung für den betreffenden Berufszweig in Kraft getreten ist, eine die Versicherungspflicht begründete Beschäftigung von weniger als 200 Wochen bestanden hat, nachzuweisen, daß die betreffende Person während der dem Inkrafttreten unmittelbar vorangegangenen drei Jahre berufsmäßig, wenn auch nicht ununterbrochen, eine Beschäftigung gehabt hat, für welche die Versicherungspflicht bestand, oder inwieweit eingeführt worden ist. Ebenfalls ist, wenn überhaupt weniger als 400 Beitragswochen nachgewiesen werden, der durchschnittliche Jahresarbeitsverdienst des Versicherten für die vorerwähnten 3 Jahre nachzuweisen.

Eine Frist, innerhalb welcher Ansprüche auf Renten angemeldet sein müssen, ist durch das Gesetz nicht bestimmt; durch dasselbe wird nur angeordnet, daß für Zeiten, die beim Eingange des Antrages auf Bewilligung einer Rente länger als ein Jahr zurückliegen, die Rente nicht gewährt wird.

In den Fällen der Erstattung von Beiträgen muß der Anspruch bei Vermeidung des Ausschlusses vor Ablauf eines Jahres nach dem Tage der Verheirathung bezw. dem Tode des Versicherten erhoben werden.

Mannigfaltiges.

Auf eigenartige Weise büßte im Dorfe Horstbors bei Wörth ein zehnjähriger Knabe sein junges Leben ein. Die Mutter desselben hatte Pflaunkuchen gebacken, von denen sie den Kindern einige zum Nachmittagsstaeck und zum Abendbrote versprach. Der Zehnjährige

Das graue Haus.

Roman von B. Coronj.

15

Ebenso unerwartet wie in Berlin trat Herr Fritz Steiner in Wernigerode ein; er wurde mit aufrichtiger Freude von dem Sohn und der Schwiegertochter empfangen; von der letzteren auch nicht ohne eine gewisse Befangenheit.

Mit der kleinen Gertrud auf dem Arme trat Edith dem lieben Gast entgegen, stolz lächelnd, als trüge sie der Erde feitharischen Schatz; sie war aber enttäuscht und gekränkt, als der Schwiegervater nur über das Köpfchen der Gattin streichelte und zwar mit einer Miene, die durchaus keine Heiterkeit verriet.

„Ich und mein Kind, wir sind ihm beide nicht genehm.“ sagte die junge Mutter eines Tages betrübt zu Katharina, die jetzt oft bei ihr war.

„Was' ihn doch! Er wird ja bald wieder fort sein! Je eher er geht desto besser.“ erwiderte die Hellmuth mürrisch. Zwischen ihr und dem Dekonomen bestand kein freundschaftliches Verhältnis; sie suchte ihn zu vermeiden, so weit es nur irgend anging. Wenn er ihr begegnete, fürchte sich seine Frau; seine Züge wurden so streng und finster, als sei ihm der Anblick dieses Weibes in tiefster Seele verhaßt. Herr Fritz Steiner ging der Form wegen auch zu Hof, wurde aber nicht vorgelassen.

Der Herr Doktor ist abwesend.“ erklärte Johann, obgleich des Landwirthes scharfes Auge eine männliche Gestalt hinter den weißen Fenstervorhängen bemerkte, die nur der Doktor sein konnte.

„Es ist gut; geben Sie meine Karte ab.“ erwiderte der alte Mann und entfernte sich. Die Falte zwischen seinen Brauen war noch tiefer geworden. Als er zu Hause anlangte, erwartete ihn Edith.

„Gerhard ist zu einem Geschäftsgange abberufen worden; er ist immer so in Anspruch genommen.“ sagte sie, was bringt Du mir für Nachrichten von dem Bruder, lieber Papa? Ich habe ihn lange nicht gesehen.“

„Er war über Land.“ erwiderte der Guts-

besitzer kurz; er begann dann, in den Worten hinausblühend, eine Melodie zu pfeifen, unterbroch sich aber plötzlich und fragte: „Wann kommt denn mein Sohn zurück?“

„Vielleicht bald; vielleicht erst spät; er konnte die Zeit nicht genau bestimmen.“

„Ich reife entweder heute noch, oder morgen früh.“

„Ich dachte, Du wolltest einige Wochen bei uns verweilen.“

„Ja, ja, aber es läßt mir keine Ruhe; ich bin daheim nötig; wenn der Herr so lange fort ist, geht alles drunter und drüber.“

Eine Pause entstand, Edith näherte sich dem alten Herrn, sie legte die Hand auf seine Schulter und sprach mit weicher Stimme: „Sage mir offen die Wahrheit; Du fühlst Dich nicht wohl bei uns, weil Du mir nicht vergehen kannst, daß ich die Gattin Deines Sohnes geworden bin.“

„Wenn Du ihn glücklich machst, so segne ich Dich, liebes Kind!“

„Aber Du bezweifelst, daß ich es thue; Du betrachtest mich als ein Hinderniß seines Glückes; darf ich nicht erfahren, warum?“

„Thorheit!“ brante der Alte auf.

„Damit verurtheilst Du mich vergebens abzuweisen, lieber Vater; ein Mann, wie Du, verzieht es nicht, zu lügen. Ich will wissen, weshalb Du mich von Gerhards Seite hinweg gestoben hättest, wenn es Dir möglich gewesen wäre.“

„Nimm an, es habe eine alte Feindschaft zwischen unseren Familien bestanden.“

„Ich weiß aber auf's Bestimmteste, daß das Gerücht der Fall war; ein Geheimniß, dessen Schlüssel sich in Deinen und Katharinas Händen befindet, macht Dich mir abgeneigt.“

„Das ist eine Einbildung von Dir, und gegen Einbildungen läßt sich nicht antämpfen.“

„Versichert Du mir bei Deiner Ehre, daß es Einbildungen sind?“

„Ich lebe mich nicht veranlaßt Dir mein Ehrenwort zu geben.“

„Al — also habe ich recht; es handelt sich um Etwas, das man mir verbirgt, um Etwas, das Du mir zum Vorwurf machst. Sei aufrichtig!“

„Nun, oeloen habe ich, weiß der Himmel,

nach niemals!“ rühr Fritz Steiner an; „ich bin aber auch nicht hierher gekommen, um Befehle von irgend einer Seite entgegen zu nehmen!“

„Es muß einen Weg geben, der zur Wahrheit führt! Und ich finde ihn! So gewiß es einen allmächtigen Gott giebt, so gewiß verstaße ich mir Aufklärung!“

Die Erregung hatte das Blut aus Ediths Wangen zu ihrem Herzen gedrängt, das bleiche Gesicht sah muthlos aus. In den Augen brannte eine düstere Flamme, die Lippen bebten vor Leidenschaft, als sie, auf den Corridor eilend, zu dem eben heimkehrenden Gatten sagte: „Denke nur, Dein Vater will schon heute abreisen. Er mag nicht länger mehr mit mir unter einem Dache weilen!“

„Was ist denn vorgefallen?“ fragte Gerhards erichret, als er in das Zimmer trat, worin der Vater erregt auf- und abschritt.

„Nichts.“ erwiderte der Gutsbesitzer; „ich bin kein Mann, der verbergen kann, wie ihm zu Muthe ist und hätte also lieber gar nicht herkommen sollen. Wiederholen werde ich meinen Versuch so bald nicht.“

„Es ist mir unbegreiflich, daß Du Dich zu einem einsamen Alter verurtheilst, während wir Dir hier so gern ein trautes Heim bieten würden.“

„Fange nicht wieder an, zu fragen und zu forschen; jetzt wäre jede Erklärung überflüssig; Dein Loos ist geworfen; ich will hoffen und wünschen, daß es ein glückliches sei. Wenn Du jemals meiner bedarfst, so weiß Du, wo ich zu finden bin.“

Bereitens bemühte sich Gerhards, den Vater zu einem Aufschub der Abreise zu bewegen.

Fritz Steiner verließ in der That noch am Abend desselben Tages das trauliche Heim seines Sohnes, um nach dem Gienhof zurückzukehren.

Das graue Haus schien noch unheimlicher und verödetter wie sonst; man vermied es; nur selten trat Jemand hilfesuchend über seine Schwelle.

Nur Giner untreufreie das alte Gebäude gar häufig und spähte oft bis in die Nacht hinein nach dem Fenster — Robert Braun. Er war nicht abgereist, sondern trieb sich in den benachbarten Orten umher, theils von dem Gelde, das ihm Katharina

gegeben, theils von taren und dennoch mühsam erschwandelten Einnahmen lebend. Das Kästchen, aus dem seine ehemalige Frau das Geld genommen, wollte ihm nicht aus dem Sinn. Seiner Meinung nach mußte es beträchtliche Summen bergen; die Geparantische Katharina mußten sich im Laufe der Jahre zu einem bedeutenden Betrage angehäuft haben.

Wiederholt versuchte es der Bagabund, sich der Hellmuth wieder zu nähern, wenn er sie unterwegs traf, wurde aber dann stets so streng und energisch zurückgewiesen, daß ihm jede Hoffnung auf weitere, freiwillige Unterstützung vollständig schwand.

„Wer ist der Fremde?“ fragte Edith einst, nachdem sie vom Fenster aus bemerkt hatte, daß Katharina sich unwillig von ihm abwandte.

„Der Mann, der mich jahrelang elend gemacht, und dessen Namen ich abgelegt habe.“ erwiderte diese finster. Bei seinem Anblick beginnt der Form immer wieder in mir zu gähren; bitte, sprich nicht mehr von ihm.“

Während in dem grauen Hause unheimliche Stille herrschte, ging es in der Villa nebenan um so lebhafter zu. Herr Köstler hatte aus begreiflichen Gründen das Schloßchen nicht selbst bezogen, sondern es an den mit ihm befreundeten Rentier Kleemann vermietet, der es mit seiner Frau und zwei erwachsenen Töchtern bewohnte. Nicht selten erhielt er den Besuch seines Sohnes, der stets einige lebenslustige Freunde aus der Residenz mitbrachte.

Zwischen den Nachbarn, Herrn Kleemann und Doktor Werner fand kein Verkehr statt. Josef hielt sich jetzt wo möglich noch abgeklärter, wozu auch der Umstand beitragen mochte, daß Edith, durch ihre Mutterpflichten gebunden, dem grauen Hause fern bleiben mußte.

Gerhards war dies sehr lieb; er hatte Josef's Einfluß auf die Schwester stets als unheilvoll betrachtet und war sehr entsetzt, keine weiteren Aufträge für Wernigerode anzunehmen und seine Wohnung wieder nach der Residenz zu verlegen.

Der Spätkommer war herrlich; er begann dem Herbst zu weichen. Pflöglich erkrankte die kleine Gertrud; wie ein- Mame, die plötzlich der Frost-

igungs-
nträge
er 3. B.
Gebiet
ständig
ch wenn
erung-
der im
ist, ist
Wohn-
Inlande
sind.
daß das
ubt, als
nen ge-
gen das
gen.
g direkt
erung-
ntricht
die An-
rde des
ignung-
nahme
chs auf
beitrags-
iben die
ngstarke,
die um
über
Dienst-
nte auf
Erwerb-
die Ge-
rderlich
en Be-
en der
g. Da-
nerhalb
icherung
n Kraft
licht be-
als 200
daß die
Inkraft
rei Jahr
brochen,
welche die
zwischen
wenn
schwachen
mittliche
en für
sen.
nprüf-
ist durch
dasselbe
en, die
billigung
id liegen
on Bei-
meidung
Jahres
zw. dem
n.
m Dorfe
Knabe
besselt
nen sie
agstafel
Zehrt
muham
Köpfchen,
nommen,
Meinung
en; die
laufe der
angekauft
nd, sich
ie unter-
ng und
hoffnung
ständig
th einf-
atte, daß
gemacht,
erte diese
der Form
ich nicht
heimliche
man um
begreif-
bezogen,
Meiner
rau und
cht selten
der stets
denz mit
ann und
Jofe hielt
zu auch
nch ihre
nch ihre
te Jofes
stoll be-
weiteren
und seine
liegen.
ann dem
die kleine
der Frost

Renntniß, und davon ausgehend, daß die Verwechslung eines zahmen Thieres mit einem Stück Wild mehr dem mangelhaften Umgehen mit einem Schießgewehr zuzuschreiben sei, entzog er dem Jäger den ihm bewilligten Jagdschein. Die dagegen erhobene Beschwerde fand keine Berücksichtigung, und auch der frühere Oberpräsident v. Puttkamer erachtete die Entziehung des Jagdscheins für gerechtfertigt. Nunmehr schritt Walsky zur Klage im Verwaltungsstreitverfahren und machte geltend, daß er als alter Soldat sehr gut mit einem Gewehr umzugehen verstehe. Die Verwechslung eines durch den Morast so braun gefärbten Schweines mit einem Wildschwein sei wohl entschuldbar und könne auch anderen Jägern passieren. Diese Argumente fanden denn auch beim Oberverwaltungsgericht Anerkennung, welches der Klage stattgab und die Jagdscheinentziehung nicht für gerechtfertigt erachtete.

Ein tragischer Abbruch fand eine Hochzeit in Scargola bei Grosinone (Prov. Rom). Bei einer Bauernhochzeit in dem reizend gelegenen Scargola geriethen während des Tanzes Schwiegervater und Schwiegerohn in Streit wegen der Mitgift. Der Schwiegerohn, empört über getäußelte Hoffnungen, schlich nach Hause, holte seine Doppelflinte und streckte den Alten inmitten der vor Schred erstarrten Hochzeitsgesellschaft durch zwei wohl gezielte Schüsse tödtlich nieder. Die junge Frau, die ihren Vater mit ihrem Körper deden wollte, wurde ebenfalls schwer verwundet. Der Mörder entfloh unbehindert.

Eine geradezu unheimliche Thätigkeit haben in den letzten Wochen mehrere gemeinam arbeitende Ladendiebe in Dortmund entfaltet. Als solche sind jetzt seitens der Polizei acht Knaben ermittelt worden, die theils der Schule taum entwachen, theils noch schulpflichtig sind. Die jugendlichen Spitzbuben sind meist schon hinter Schloß und Riegel gebracht. Sie hatten sich der elterlichen Aufsicht entzogen, zu einer Bande vereinigt und stahlen was ihnen in die Finger fiel. Des Nachts kamen sie in einem Gartenhäuschen zusammen und verzehrten dort ihren aus Lebensmitteln bestehenden Raub. Die Polizei hatte die Burschen einmal, als sie in jenem Häuschen ihr Zechgelage abhielten, erwischt und den Eltern wieder zugeführt. Doch hielt dies die Schlingen nicht davon ab, sich von neuem zu Raubzügen zu vereinigen. Sie stahlen Geld, Uhren, optische Apparate, Lebensmittel, Schmuckgegenstände, kurz, was sich ihnen bot, wobei stets Wachen ausgestellt wurden. Einige der Burschen hatten sich neue Anzüge gekauft und eine Vergnügungsreise nach Münster und Köln unternommen.

Das gegenwärtige Preisverhältniß zwischen Superphosphat und Thomasmehl. Seit Bekanntwerden der diesjährigen Thomasmehl-Preise ist in Konsumenten-Kreisen mehrfach die durchaus irrige Meinung hervorgetreten, daß die Anwendung des etwas theurer gewordenen Thomasmehls nicht mehr genügend rentire und die Düngung mit anderen phosphorsäurehaltigen Düngemitteln vortheilhafter erseheine.

Demgegenüber dürfte es angebracht sein, auf das Preisverhältniß hinzuweisen, welches sich bei Zugrundelegung der heutigen Notirungen für Superphosphat und Thomasmehl zwischen diesen beiden Phosphorsäure-Düngern ergibt.

Dasselbe stellt sich in den einzelnen Landestheilen des westlichen Deutschlands franco Bahnstation des Konsumenten, wie folgt:

Differenz zu Gunsten des Thomasmehls	Superphosphat		Thomasmehl	
	Superphosphat	Thomasmehl	Superphosphat	Thomasmehl
	40	25,5	40	25,5
	40	25	40	25
	39,5	28	39,5	28
	39,5	28	39,5	28
	44	29	44	29
	40	27	40	27

Provinz, bezw. Staat

Rheinprovinz, südl. nördl.

Hannover und Braunschweig

Oldenburg

Schleswig-Holstein

Weistalen, Lippe und Waldeck

Aus dieser Zusammenstellung dürfte sich für jeden rechnenden Landwirth die Ueberzeugung ergeben, daß die Anwendung von Thomasmehl noch immer einen wesentlichen Vortheil vor der Verwendung von Superphosphat in sich schließt.

Die Gedächtniskirche bei Idstedt. Seit im Jahre 1893 aus dem Munde eines alten schleswig-holsteinischen Kampfgenos, der von England aus die heimathlichen Schlachtfelder besuchte, das Wort kam: „Nach Idstedt — da muß eine Kirche hin!“ ist zuerst von Flensburg und später auch von Schleswig aus an der Verwirklichung dieses Planes gearbeitet worden.

Mancherlei Hindernisse galt es von Anfang an dabei zu überwinden. Zunächst begegnete der Gedanke, gerade in Idstedt solch einen Bau zu errichten, einem leicht begreiflichen Bedenken aus den Reihen der alten Kampfgenos. Denn es ist diese nicht gewonnene Schlacht sicherlich in unserer Landesgeschichte eine der schmerzlichsten Katastrophen, mit welcher die so erhebende Bewegung zum Schutze der Freiheit und alten Rechte unseres Landes äußerlich angesehen, den Todesstreich empfing.

Längst haben die alten Kampfgenosen ihr anfängliches Bedenken überwunden. Eine große Zahl von Kampfgenos-Vereinen haben mit dem Komitè gemeinsame Sache gemacht, und wenn auch manche Vereine sich noch zurückhalten, — auch sie werden einsehen, daß, wie gerade von einem alten Kampfgenosen die Lösung zum Bau der Kirche ausgeht, so auch die höhere Betrachtung der letzten Jahrzehnte daraufführt, dem Völker aller Geschlechter die wunderbare und befriedigende Lösung aller Verwicklungen in unserer Landesgeschichte zu danken.

Eine zweite Schwierigkeit war für das Komitè die Aufbringung der nöthigen Mittel, und diese Schwierigkeit ist noch nicht ganz überwunden. In einer Zeit, wo gleichzeitig für die verschiedensten vaterländischen Denkmäler von Kiel, von Altona, von Dithmarschen, vom Norden unseres Landes aus gesammelt wurde, war es nicht leicht, in größeren Kreisen noch gebelustigte Hände zu finden. Und doch ist es gelungen. Mit großer Opferwilligkeit brachten die Freunde der Sache in den ersten Monaten, als die Sammlung begonnen wurde, ca. 5000 Mk. auf. Eine Kirchensammlung bei der Erhebungsfeier ergab ca. 7000 Mk. Die von dem Herrn Oberpräsidenten bewilligte Hausammlung brachte dann mit den weiteren persönlichen Einzelgaben ca. 19 000 Mk. Mit den Zinsen stehen dem Ausschusse gegenwärtig 31 326 Mk. zur Verfügung. Damit ist die Unternehmung freilich gesichert, bedarf aber doch noch weiterer thätiger Hilfe, und zwar möglichst von allen Seiten. Zu diesem Zwecke ist, vom Ausschusse unabhängig, aber mit ihm zusammenarbeitend, neuerdings der sog. Idstedt-Verein begründet worden. Er will namentlich für den Thurm und die innere Ausstattung die nöthige Restsumme aufzubringen suchen, und zwar durch Gründung von Localvereinen in den einzelnen Städten und größeren Ortschaften unseres Landes, wobei auf kleine Mitgliedsbeiträge von 1 oder 2 Mk. für die nächsten Jahre gerechnet wird. Solch eine kleine Gabe drückt Niemanden, es werden darum auch die Leser dieses Blattes freundlich gebeten, einer event. Aufforderung zum Eintritt in diesen Verein mit Wohlwollen zu begegnen.

Der geplante Bau ist den Ortsbedürfnissen angepaßt. Es soll ein schlichtes aber solides Kirchlein werden mit 320 Sitzplätzen. In dem Architekten Winkel in Altona ist ein verständnißvoller Baumeister gewonnen. Mehr und mehr regt sich das Interesse der Nachbardsdörfer an den Bau, der eine Fierde der ganzen Umgegend zu werden verspricht.

Am 25. Juli d. J. soll der Grundstein gelegt werden. Dann werden auch die alten Kampfgenosen zur Feier der 50. Wiedertehr des Schlachttages von Idstedt ihren Appell abhalten. Daran wird sich vermuthlich die kirchliche Feier schließen. Möchte es eine Feier für unser ganzes Land werden und der Sache der Gedächtniskirche bei Idstedt viele neue Freunde zuführen.

Linde's
Essenz
ist jeder praktischen Hausfrau dringend zu empfehlen, denn man kann durch ihren Gebrauch an Bohnenkaffe sparen.

Eine halbe Million Mark Baargeld in glücklichsten Falle und dazu eine vierpännige Equipage für nur 11 Mark zu gewinnen, dazu bietet die Nachener Dombau- und Krönungshaus-Lotterie und die Stettiner Pferde-Lotterie die Gelegenheit. Bekanntlich ist der Gewinnplan der Nachener Lotterie so eingerichtet, daß die Prämie von 300 000 Mark dem zuletzt gezogenen der 40 Hauptgewinne, von 200 000 Mark bis herab zu 1000 Mark zufällt. Die Nachener Loos, das Ganze zu 10 Mk. das halbe zu 5 Mark und das Viertel zu 2,50, waren für die vorige Lotterie rasch ausverkauft, wie auch die alt eingeführte und beliebte Stettiner Pferde-Lotterie stets schnelle Abnahme für ihre Loose, à 1 Mark, 11 Stück für 10 Mark, fand.

Man thut deshalb gut, Bestellungen sogleich dem General Debit Lud. Müller & Co., Bankgeschäft in Berlin, Breitestraße 6, einzulenden oder von einer hiesigen Verkaufsstelle die Loose rechtzeitig zu beziehen.

Sie erschau und wollte ihn mit ausgestreckter Hand zurückweisen.

„Ich muß auf der Stelle den Doktor sprechen!“ rief der Architekt; „es betrifft eine ebenso plötzliche als schwere Erkrankung unseres Kindes. Wo ist er?“

„Seit Stunden schon eingeschlossen; er öffnet nicht, was ich auch thun mag,“ erwiderte sie mit besserer Stimme, als wäre ihre Kehle ganz trocken.

„Warum? Was ist geschehen?“

„Heute Morgen kam die Nachricht, daß er das Haus bis zu einem bestimmten Termine räumen muß. O, welche Scene, wie kann ein Mensch so toben, so alle Macht über sich verlieren? Ich meine, die Wände müßten einflürzen. — Und in der Villa nebenan geht es lustig her. Aus allen Fenstern sehen Gäste und Martha Förster huscht wie ein Zerlicht im Garten herum. Verwünscht die Stunde, in der sie über unsere Schwelle kam; sie brachte das Unheil mit.“

„Verlieren wir keine Zeit mit müßigem Geschwätz; rufen Sie Jofe!“

„Das that ich schon lange, aber er antwortet nicht; sein Starrsinn —“

„Denken sie ich zur Genüge; aber jetzt muß er nachgeben, denn zu wichtiges steht auf dem Spiel.“

„Die Thüre ist verschlossen.“

„Sie soll sich öffnen und wenn ich sie ein treten müßte! Der Arzt hat jedem Auser, der an ihn ergeht, Folge zu leisten.“

Heftig schob Gerhild Katharina weg, er klopfte und meinte leises Lachen hinter der Thüre zu hören; doch das mochte wohl Sinnestäuschung sein. Er klopfte schon nach einigen Sekunden wieder und rief mit lauter, gebieterischer Stimme; „Deiner Schwester Kind ist in Todesgefahr! — Defne! — Keine Sekunde darf länger gezögert werden!“

Jofe stand auf der Schwelle. „Was hat denn dieser Kärm zu bedeuten?“ fragte er, die Hände aneinander reibend, ohne die Augen zu erheben.

„Hast Du nicht gehört? Unser Kind ist schwer erkrankt. Gith ist verzweifelt; sie ruft nach Dir und wartet mit unbeschreiblicher Angst; nur von Dir hofft die Hilfe und Rettung.“

Kofe richtete sich auf. — Welche Verbercerungen

hatten wenige Monate hier zu Stande gebracht! Wie ein dem Grabe Entstiegener sah der verhältnismäßig noch junge Mann mit dem greisenhaften Antlitz und der müden, abgegriebenen Gestalt aus.

„Sch komme!“ sagte er langsam und mit eigentümlichem Nachdruck.

„Wäre es nicht gut — noch einen anderen Arzt zu Rate zu ziehen?“ flötete Katharina. „In solchen Fällen pflegt man es oft zu thun; wenn Sie meinen, will ich selbst einen holen und —“

„Was fällt Ihnen ein?“ herrschte sie Jofe an. „Wenn man mir nicht vertraut, so ziehe ich mich zurück. Es war dann durchaus unnöthig, mich überhaupt zu hören; ich dränge meinen Bestand Niemanden auf, wird er aber gefordert, so verlange ich auch unbedingten Gehorsam!“

„Ich nehme diese Bedingung an!“ rief Gerhild. „Doch höre zuvor, um was es sich handelt; vielleicht kannst Du sogleich das geeignete Mittel verschreiben, und ich eile Dir voraus in die Apotheke, damit keine Zeit verloren geht.“

Gith wartete mit unsäglicher Angst auf Gatte und Bruder; ihrem zagenden Mutterherzen schien die Gefahr ins Riesenhafte zu wachsen. Als müsse jeder Atemzug des Kindes sein letzter sein, stand sie da und breitete die Hände über das kleine Geschöpf, wie um es vor einer feindlichen Macht zu schützen.

„Herr Doktor Berner,“ meldete das Dienstmädchen, er war dem Vater zuvorgekommen.

„O komm, komm!“ schluchzte die über alle Begriffe Erregte; „hilf — rette!“ Sie schilberte häufig den Zustand der kleinen Kranken. „O Jofe, erhalte mir mein Liebties!“ bat sie unter Thränen.

Der Arzt beugte sich über die Kranke und begann seine Untersuchung.

Gith war an dem Bett der kleinen niedergelauert; sie sah zu dem Bruder empor; eilig riefelte es ihr durch die Adern bis zum Herzen, das stille zu stehen drohte. Dieses todtblasse, leichenhafte Gesicht des noch jungen Mannes, diese glühenden Augen, dieser gläserne Blick! Stand denn ein Phantom neben ihrem Kinde? Sie öffnete den Mund, aber der Ton erklang ihr auf den Lippen; sie wollte sich aufrichten und sank wie gelähmt zurück. War es die Angst um ihr Kind, die sie

wagnung machte und ihr häßliche, purporeare Traumbilder vorpiegelte? Sie klammerte sich mit beiden Händen an Jofe und stammelte: „Sprich — sprich zu mir: Ich verache, ich weiß nicht, was mit mir ist; ich sehe Dinge, die nicht sind, nicht sein können. Mir schwindelt. — Sprich! Wirst du dieses kostbare Leben retten?“

„Ich hoffe es, meine Liebe,“ er zog eine mit purpurroter Flüssigkeit gefüllte Phiole hervor und enttorkte sie.

Unsägliche Beklemmung, die sich bis zur sinnlosen Angst steigerte, erfaßte Gith, als Jofe zehn Tropfen abzählte und dann langsam dem Bettchen näher trat. „O laß, laß,“ rief sie, von nervösem Schauer durchdrückt.

Um die dünnen, bleichen Lippen des Arztes zuckte wieder jenes spöttische Lächeln, welches seinen Zügen einen so häßlichen, abstoßenden Ausdruck verlieh, aber sanft suchte er die Schwester hinweg zu schieben.

„Laß!“ wiederholte sie; „warte noch!“

„Warum und auf wen?“

Er legte die eine Hand unter das Köpfchen des Kindes, um es empor zu heben.

Da stieß Gith an seinen Arm und die rote Flüssigkeit wurde verschüttet.

Er fürchte die Stirn; „Deine erregten Nerven spielen Dir sonderbare Streiche, meine Liebe,“ sagte er; „tritt zurück, sonst kann ich dem Kinde nichts eingeben.“

Atemraubend pochte Giths Herz; verzehrende Angst trieb ihr das Blut in die Schläfen, daß die Adern zu zerbersten drohten, die Luft verdichtete sich vor ihren Augen, daß sie nichts mehr sah, als gleichsam aus Nebelschleiern hervortretend die düstere Gestalt eines Mannes, dessen hagere Hand eine purpurroth glühende Phiole hielt. In ihrer furchtbaren Aufregung erblickte sie nicht den Retter in ihm, sondern ein dämonisches Wesen, welches ihrem Liebling Verderben drohte. Sie taumelte empor, drängte ihn zurück und rief röhrend, als läge eine würgende Faust an ihrer Kehle: „Fort! — Fort! — Du sollst mein Kind nicht berühren! — Keinen Tropfen aettatte ich Dir thun einzulößen!“

(Fortsetzung folgt.)

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

443

Wochenbericht über den Buttermarkt.

Bericht von L. J. Löwenthal.
 Hamburg, Hüxter 12, 2. Februar.
 Der Verlauf des dieswöchigen Marktes war kein so günstiger wie der vorwöchige, da die englischen Aufträge den Erwartungen nicht ganz entsprachen. Kopenhagen einmüßigte aus demselben Grunde seine Notierung gestern um 3 Kronen, während die hiesige Notiz um 2 Mk. ermäßigt wurde. Da das Inland anscheinend den hiesigen Platz mit Butter nicht mehr so stark versorgt, wie vor einiger Zeit, scheint dort die Stimmung sich etwas zuverlässiger zu gestalten, wie dieses alljährlich im Februar der Fall zu sein pflegt.

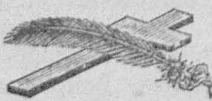
Heutige Preisnotierung der Notierungskommission der vereinigten Butterkaufleute der Hamburger Börse:
 Feinste Molkereibutter (per 50 Kgr. netto reine Tara) Mk. 98-104
 2. Qualität " 93-97
 Russische Molkereibutter Mk. —
 Bauernbutter aller Art " 85-90
 Amerikanische Butter " —
 Schmierbutter " 35-45

Anzeigen.

Statt besonderer Meldung:

Verlobte
Anna Meyer
Ernst Witt

Siek, 6. Februar 1900.



Todes-Anzeige.

Von tiefstem Schmerze gebeugt, machen wir allen Verwandten und Bekannten die Traueranzeige, daß unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

Bertha Elise

Wilhelmine Muggenburg
 gestern Morgen 8 1/2 Uhr nach schweren Leiden im Alter von 15 1/2 Jahren entschlafen ist.
 Tief und schmerzlich betrauern den schweren Verlust

Seiner Muggenburg
 und Familie.

Ahrensfelde, 5. Febr. 1900.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 7. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause in Ahrensfelde aus statt.

Bekanntmachung.

Die Hebung der Staats- und Gemeindesteuern für das 4. Vierteljahr erfolgt vom

Mittwoch, den 7. d. Mts.
 an mittels Einjammeln durch die Gemeindeböten.

Auswärts wohnende Steuerpflichtige haben für rechtzeitige, porto- und bestellgeldfreie Entrichtung der Steuerbeträge Sorge zu tragen.

Ahrensburg, 5. Februar 1900.

Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Kaufe sämtliche
frischen Eier

die zu haben sind.

Ch. Gade, Ahrensburg.



Zu verkaufen stichselh. junger dressirter
Jagdhund,
 sehr wachsam.

Hotel Waldburg
 bei Ahrensburg.

Holz-Auktion.

Mittwoch, d. 7. Februar 1900,
 werden im Forstrevier **Beimoor** folgende Holzseffekten, als:

- ca. 190 Kutr. Birken-Schnüppel 1. Klasse.
- " 20 " Epen 1. Klasse.
- " 100 " Weichholz 2. Kl.
- " 60 Haufen Buch

unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

Anfang der Auktion:
Vormittags 10 Uhr.

Versammlungsort:

Gastwirth Schilling-Beimoor.
 Ahrensburg, 29. Januar 1900.

Schweinfurth,
 Gutsinspektor.

Holz-Auktion.

Am

Sonntag, d. 11. Februar 1900,
 sollen auf **Manhagen** folgende Holzseffekten, als

- 43 Haufen Buch, Weichholz,
- 15 Meter Buchen Klust- und Schnüppelholz

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Anfang Nachm. 2 Uhr.

Versammlung
 bei der Gärtnerwohnung.

Manhagen, den 4. Februar 1900.

H. Stender.

Atelier für künstliche Zähne.

Plombiren, Zahnziehen u. bill. Preise.
 Sprechst. tägl. nachm. von 6-8 Uhr.
 Sonntags, morgens von 8-9 Uhr
 u. nachmittags von 12-2 Uhr.
Th. Hinrichsen, Altrahlstedt,
 Dorpat, Rußl. approb. Zahnarzt.

Als Schneiderin

in und außer dem Hause empfiehlt sich
Emma Evers,
 Ahrensburg, Hagener Allee 6.

Zur Anfertigung

künstl. Gebisse,
 Reparaturen derselben,
 Plombieren, Nervlöthen,

Zahnausziehen,
 auch schmerzlos,
 und Zahnreinigen

hält sich bestens empfohlen
G. Fehr,
 Zahntechniker, Ahrensburg,
 Lohse 1, 1. Etage.

Zum 1. Mai d. Js. suche einen

verheir. Arbeiter

zur Bewirthschaftung einer kleinen Landstelle.
 Familien bei Wandsbed.
J. Specht.

Suche junges Mädchen zum 1. Mai. Stellung familiär mit Gehalt. Offert. **W. 16,** postl. Altrahlstedt.

Stollwerck's **Chocolade.**
Cacao.

Anerkannt vorzüglich!
 Vorrätig in fast allen Conditoreien, Colonial- u. Delicatessen-Geschäften.

Ernst Ziese's Buchhandlung.
 Gegen Einsendung von 5 Mk. 75 Pfg. erfolgt **Franco-Zusendung.**

Die beste Ausgabe des
Bürgerlichen Gesetzbuches
 nebst Einführungsgesetz,
 mit Einleitung, Anmerkungen und Sachregister
 ist die von
Dr. Achilles, Reichsgerichtsrath a. D.
 s. Z. Kommissar des Reichsjustizamts bei der Kommission für das Bürgerliche Gesetzbuch herausgegebene,
946 Seiten, elegant gebunden,
Preis 5 Mk. 50 Pfg.
 Vorrätig in
Ernst Ziese's Buchhandlung.
 Gegen Einsendung von 5 Mk. 75 Pfg. erfolgt **Franco-Zusendung.**

Wienerschnellzuschneide-Methode für Wäsche.
 Zu erlernen in 3 bis 8 Tagen.
 Bester Unterricht im Zuschneiden und Modellzeichnen von Costümen, auch ganz. Unterricht im Schneidern in der **Fachschule** von Frau **S. Richter**
 Hamburg-Eilbek, Wandsbeker Chaussee 208¹.

Heinrich Westphal,
 Schuhmachermeister,
 Ahrensburg, Manhagener Allee 6.
 Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigten
Herren-, Damen- u. Kinder-
Fusszeug
 halte bestens empfohlen.
Für die Winter-Saison
 halte eine besonders große Auswahl in warmen wollenen **Schuhen und Pantoffeln**
 zu den billigsten Preisen vorrätig.

Mobilien-Magazin
 von **H. Griesenberg,** Tischlermeister,
 Ahrensburg, Rondel No. 2.
Mobilien
 von den einfachsten bis zu den feinsten,
 in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen.

Landwirthschaftliche Maschinen,
Rübenschneider,
 vom Bergedorfer Eisenwerk,
 empfiehlt
Ahrensburg. E. Pahl.

Sicheren Erfolg
 bringen die allgemein bewährten
Kaiser's
Pfeffermünz-Caramellen
 gegen **Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechten, verdorbenen Magen,** ächt in Packeten à 25 Pfg. bei **Aug. Prahl,** Drogerie.

Unlust am Leben
 wird hauptsächlich hervorgerufen durch gänzlichen Appetitmangel, sowie deren Nebenerscheinungen, als körperliche Mattigkeit, Kopfschmerzen, saures Aufstossen, bitterer Geschmack, Brechneigung, Druck in der Magengegend, Sodbrennen, gestörte Verdauung, träge Darm- u. Blasenenthätigkeit. — Die Behandlung durch mein einfaches Verfahren ist eben so rasch und schmerzlos als gründlich. — Ausführliche Briefe. Aufträge erbeten. (Rückporto beizuliegen.)
 Hehr. Dun. Adm. Rathstr. 20, Hamburg.

Gärtnerlehrling gej. z. Dstern
 Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, die Gärtnerei zu erlernen, findet unter günstigen Bedingungen Aufnahme. Näheres bei **H. Nachtigal,** Altrahlstedt und **Fr. Lücke,** Kunst- u. Handelsgärtner, Stellingen-Hamburg.

Verantwortl. für die Redaktion:
E. Ziese in Ahrensburg.
 Druck und Verlag von **E. Ziese** in Ahrensburg und Altrahlstedt.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

M

M

M

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19